



Die professionelle Identität von Pflegefachpersonen - auch eine Aufgabe für den Bildungsbereich?!

Ländervergleichsstudie zwischen Australien und Deutschland

Dr. Bettina Flaiz | Lernwelten Basel 2018 | Workshop

www.dhbw.de



Agenda

- Impuls
- „hands on“
- Implikationen für den Bildungsbereich
- Vorstellung Ergebnisse des Ländervergleichs
- Diskussion

Die professionelle Identität von Pflegefachpersonen Ausgangslage

„patientenorientierten Studiengängen mit dem Ziel eines zur unmittelbaren Tätigkeit am Patienten befähigenden Bachelor-Abschlusses [...]
10 bis 20 % eines Ausbildungsjahrgangs“
(WR 2012, S. 8)



(Die ZEIT, Mai 2018)

Technischer
Fortschritt

Folgen des
demographischen Wandels
→ Veränderung der
Aufgaben von Pflege

WIRTSCHAFT ÜBERLASTUNG IN DEN KLINIKEN (WELT 2017)

**„Der Pflegenotstand ist zum ernstesten
Gesundheitsrisiko geworden“**



„‘Who are you?’ said the caterpillar.
I – I hardly know, Sir, just at present’, Alice
replied rather shyly, ‘at least I know who I was
when I got up this morning, but I think I must
have been changed several times since then.’“

(Carroll 1967, S. 47)

Veränderungen bedingen Verunsicherung

(siehe Taubert 1992, Weidner 1995)

Welches Navigationssystem leitet Pflegefachpersonen?



Forschungsdesiderat

- Identität als beliebter Gegenstand der Wissenschaften (vgl. Straub 2000)
 - Vielzahl an Literatur, verwandte Konzepte vorhanden (vgl. Sökefeld 2012, 39 ff.)
- International kaum Studien dazu, welche die Relevanz professioneller Identität im *daily business* beschreiben (vgl. Willetts 2013, p 12)
- Professionelle Identität bedeutsam für Prävention von Burn-Out, Verhinderung des Berufsausstiegs, Relevant für gute interprofessionelle Zusammenarbeit (vgl. King et al. 2010; Cowin 2008)



Voraussetzung für die gezielte Entwicklung einer professionellen Identität ist es Wissen über deren Konstruktion zu haben.



Auszüge Forschungsdesign

Forschungsfrage

Wie begründen australische und deutsche Pflegefachpersonen ihre pflegerische Performanz vor dem Hintergrund ihrer professionellen Identität?

- Exploratives Design (vgl. Morse/Field 1998, 7–17)
- Datenerhebung basierend auf offenem theoretischen Konstrukt (siehe: theoretischer Pluralismus, Lamnek 2005, 209)
- Beachtung von ethischen Richtlinien (v.a.: National Statement on Ethical Conduct, in: National Health and Medical Research Council 2007, Updated 2015)
- Beachtung, Reflexion Ethnozentrismus, *cultur fair* (vgl. Jäggi 2009)



Arbeitsaufträge – hands on

- Szenario Schokoladenpudding
- Szenario Aufnahme
- Vorbild

Implikationen – so what?!

Nach der Bearbeitung der Arbeitsaufträge, was ist Ihrer Einschätzung nach zu tun?



Ergebnisse des Ländervergleichs (Auszug)

Australien

Entscheidungsparameter

Patientensicherheit

„Understanding why are we doing this? What are we looking for? What do the results actually mean? And how are we going to plan care?“ (Emily, S. 21)

Arbeitsweise

Analytisch, Begründungskompetenz

Deutschland

Entscheidungsparameter

Pflichtgefühl

„Menschen helfen zu müssen und Anordnungen zu befolgen“ (Annika, S. 8)

Arbeitsweise Unsystematisch, persönlich-naives Wissen

Vorbilder sind in Australien und Deutschland gleichermaßen prägend. Sie werden insbesondere in Deutschland häufig nicht in ihrer Bedeutsamkeit reflektiert.



Ergebnisse des Ländervergleichs – Bestimmungsversuche oder die Frage nach dem Warum?

Australien

- Strukturelle Dimensionen (Pflegekammer, *ratio*)
- Vollakademisierung
- Positive Einstellung zu Nicht-Wissen
- Vorbilder
- Hohes Selbstwertgefühl
- Pflegekraft als Repräsentant/in der Pflege (des großen Ganzen)

Deutschland

- Ausgeprägte Fremdbestimmung der Pflege durch arztzentrierte Struktur im Gesundheitssystem
- Naive, unreflektierte Wissensformen dominieren
- Durchdringung der Praxis bzgl. Akademisierung ist (noch) gering
- Vorbilder
- Geringes Selbstwertgefühl
- geringer Organisationsgrad der Pflege



Diskussion

- Sind die deutschen Pflegekräfte jetzt die Verlierer ?
- Welchen Beitrag kann/sollten Bildungseinrichtungen leisten zur Entwicklung einer starken professionellen Identität?

- Carroll, Lewis (1967): Alice in Wonderland. London: Dobson.
- Commonwealth of Australia (1999, 2007): National Statement on Ethical Conduct in Research Involving Humans. The 2007 revised National Statement on Ethical Conduct in Human Research. Commonwealth of Australia, zuletzt aktualisiert 1999, 2007.
- Cowin, Leanne S.; Johnson, Maree; Craven, Rhonda G.; Marsh, Herbert W. (2008): Causal modeling of self-concept, job satisfaction, and retention of nurses. In: *International Journal of Nursing Studies* 45 (10), S. 1449–1459.
- Die Zeit (05/2018): Pflegewissenschaften eine neue Rolle. Von Friederike Lübke. In: <https://www.zeit.de/2018/20/pflegewissenschaften-studium-berufsfeld-veraenderung>, Stand 17.08.2018
- Flaiz, B. (2018): Die professionelle Identität von Pflegefachpersonen. Vergleich zwischen Australien und Deutschland. Frankfurt a.M.: Mabuse.
- Jäggi, Christian J. (2009): Sozio-kultureller Code, Rituale und Management. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- King, Gillian; Shaw, Lynn; Orchard, Carole A.; Miller, Stacy (2010): The Interprofessional Socialization and Valuing Scale. A tool for evaluating the shift toward collaborative care approaches in health care settings. In: *Work* (35), S. 77–85.
- Lamnek, Siegfried (2005): Qualitative Sozialforschung. Lehrbuch. 4., vollständig überarbeitete Auflage. Weinheim und Basel: Beltz.
- Morse, Janice M.; Field, Peggy Anne (1998): Qualitative Pflegeforschung. Anwendung qualitativer Ansätze in der Pflege. Wiesbaden: Ullstein Medical.
- Straub, Jürgen (2000): Identitätstheorie, empirische Identitätsforschung und die „postmoderne“ armchair psychology. In: *Zeitschrift für qualitative Bildungs-, Beratungs- und Sozialforschung* 1, S. 167–194. Online verfügbar unter <http://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/28075/ssoar-zbbs-2000-1-straub-identitaetstheorie.pdf?sequence=1>
- Sökefeld, Martin (2012): Identität – ethnologische Perspektiven. In: Petzold, H. G. (Hg.): Identität. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 39–54
- Taubert, Johanna (1992): Pflege auf dem Weg zu einem neuen Selbstverständnis. Berufliche Entwicklung zwischen Diakonie und Patientenorientierung. Frankfurt am Main: Mabuse (Wissenschaft 6)..
- Weidner, Frank (1995): Professionelle Pflegepraxis und Gesundheitsförderung. Eine empirische Untersuchung über Voraussetzungen und Perspektiven des beruflichen Handelns in der Krankenpflege. Frankfurt am Main: Mabuse (Wissenschaft 22).
- Welt (2017): Der Pflegenotstand ist zum ernstesten Gesundheitsrisiko geworden. Von Anette Dowerit. In: <https://www.welt.de/wirtschaft/article169362394/Der-Pflegenotstand-ist-zum-ernstesten-Gesundheitsrisiko-geworden.html>, Stand 17.08.2018.
- Willetts-Parkes, Georgina Anne (2013): Constructing Nurses' Professional Identity. Submitted in partial fulfilment of the requirements of the degree of Doctor of Education.
- Wissenschaftsrat (2012): Empfehlungen zur hochschulischen Qualifikation im Gesundheitswesen. <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/2411-12.pdf>, Stand 17.08.2018

Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit

Kontakt:

Dr. Bettina Flaiz

DHBW Stuttgart

Tübinger Strasse 33

70178 Stuttgart

bettina.fl aiz@d hbw-stuttgart.de

